



Die Zukunft Deutschlands liegt in den Schulen und Universitäten

Auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik streiten Ökonomen darüber, wie man das Bildungssystem der Bundesrepublik effizienter gestalten kann

Die Zukunft Deutschlands liegt in ihren Schulen und Universitäten – dort werden die Voraussetzungen für das zukünftige Wirtschaftswachstum geschaffen. Unter Ökonomen ist das unumstritten: Der Wohlstand eines Landes hängt entscheidend von dessen Bildungsniveau ab, vor allem, wenn es wie Deutschland über keine Rohstoffe verfügt. In München haben sich die prominentesten und wichtigsten Ökonomen im deutschsprachigen Raum auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik versammelt, um darüber zu sprechen: Wie beeinflusst Bildung den Wohlstand eines Landes, und wie sollte man das Bildungssystem gestalten, damit es möglichst hohe Erträge abwirft?

Die Grundidee der Ökonomen ist einfach: Je besser ausgebildet eine Nation ist, umso produktiver und innovativer ist sie; sie kann mehr und bessere Güter herstellen, was gleichbedeutend ist mit höherem Wohlstand. Doch nicht nur das: Matthias Doepke von der University of California zeigt, dass Bildung auch zu mehr Demokratie und Sozialreformen führt. Pflichtschulen, die Emanzipation der Frau, das Verbot von Kinderarbeit: All diese sozialen Errungenschaften verdanken wir auch der steigenden Bedeutung von Bildung und Ausbildung. „Bildung und Humankapital sind zentrale Treiber des politischen Wandels“, umschreibt Doepke seine Idee.

Allerdings ist es bei Investitionen in das Bildungssystem entscheidend, in was investiert wird: So zeigt Harvard-Professor Philippe Aghion, dass ein Land je nach seinem Entwicklungsstand in unterschiedliche Ausbildungsformen investieren sollte. Je weiter entwickelt ein Land ist, um so mehr ist es darauf angewiesen, zur Sicherung seines Wohlstandes eigene Innovationen hervorzubringen, statt herkömmliche Techniken zu kopieren oder zu verbessern. Eine entwickelte Nation wie Deutschland sollte also verstärkt in die universitäre Ausbildung investieren, um auf diesem Weg eine hohe Innovationsfähigkeit des Landes zu sichern.

Doch genau hier liegt das deutsche Problem, glaubt Dietmar Harhoff von der Universität München: „Deutschland ist bisher in Sachen Forschung und Innovation relativ erfolgreich, aber mittel- bis langfristig könnten die derzeitige Ausrichtung der deutschen Forschung und eine falsche Politik dazu führen, dass dieser Vorsprung rasch verloren geht“, sagt er. Seiner Analyse zufolge setzt Deutschland derzeit zu wenig auf neuartige, wissensintensive Technologien und Dienstleistungen und zu sehr auf die Verbesserung und Verfeinerung

bestehender Technologien. Das sind genau die Bereiche, in denen in den kommenden Jahren mit stärkerem Wettbewerb zu rechnen ist, wodurch der Vorsprung des Technologieweltmeisters rasch dahin schmelzen könnte.

Um das zu verhindern, muss die deutsche Bildungspolitik sich auch stärker um die Qualität der Ausbildung bemühen. Denn es ist nicht die Quantität, sondern die Qualität der Ausbildung, die entscheidend für den Wohlstand eines Landes ist. So zeigt Eric Hanushek von der Stanford University, dass die sogenannten kognitiven Basiskompetenzen, wie sie beispielsweise in der Pisa-Studie ermittelt werden, sowohl zu mehr individuellen Wohlstand als auch gesamtwirtschaftlichem Wohlstand führen. Die Anzahl der Schuljahre, die benötigt wurden, um diese Kompetenzen zu vermitteln, ist hierfür nicht entscheidend. „Es ist die Qualität einer Ausbildung, die wichtig ist, nicht die Quantität“, sagt Hanushek. Natürlich wird darüber gestritten, wie man diese Qualität sicherstellen kann. Für die Universitäten fordern Ökonomen vor allem höhere Budgets und mehr Budgetautonomie, im Schulwesen versprechen sie sich eine Verbesserung der Ausbildungsqualität durch mehr Entscheidungsfreiheit der Schulen, zentrale Prüfungen und mehr Wahlmöglichkeiten auf Seiten der Eltern und Schüler. Empirische Studien zeigen, dass diese Maßnahmen zu einer Verbesserung des Bildungsniveaus beitragen können – und damit auch zu mehr Wachstum und Wohlstand.